

# Fotografieren neu erlebt! : High-End-Digitaltechnik sprengt Grenzen

Autor(en): **Leuzinger, Henri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 17

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-979610>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# digital Fotografieren neu erlebt! High-End-Digitaltechnik sprengt Grenzen

Empfindlichkeit – Blende – Zeit – Licht und Distanz, das sind, ganz banal gesagt, die massgebenden Faktoren in der klassischen Fotografie. Daran hat sich, denkt man, auch im digitalen Zeitalter nichts geändert. Das stimmt auch prinzipiell.

Aber die Praxis sieht neuerdings ganz anders aus. Das ist im Wesentlichen den Ingenieuren zu verdanken, welche endlich den



**Aufnahmen aus dem Interview:**  
Spontan, dynamisch, direkt.

Alltag von uns Fotografinnen und Fotografen zum Mass der Dinge erhoben haben. Die neuesten «grossen» Digitalkameras glänzen mit rauscharmen Bildern jenseits allem Vorstellbaren, was wir bisher von der Empfindlichkeit kannten. Wenn bei ISO-Werten von 1600 bis 6400 einwandfrei druckreife Fotos entstehen, wird die Empfindlichkeit gewissermassen vernachlässigbar.

Das ist ein unglaublicher und von vielen nicht für möglich gehaltener Fortschritt, der sich im Berufsalltag zum Beispiel wie folgt auswirkt: Für ein Fachinterview steht exakt eine Stunde zur Verfügung. Vorbesichtigung des Lokals: keine, ein ödes Sitzungszimmer muss als «location» erhalten. Keine Aussenaufnahmen, keine Inszenierung, keine präzise gesetzten Leuchten, nichts dergleichen ist möglich. Das heisst: einfach adhoc drauflos-fotografieren, während der Textkollege seine Fragen stellt, nachhakt und so dem politisch bedeutenden Zeitgenossen ein paar wirklich gute Informationen zu entlocken versucht.

Während die gewieften Profis gekonnt ihr Frage- und Antwort-

Erst jetzt, nach drei oder vier Generationen enormer Entwicklungsarbeit bei Sensoren und Signalverarbeitung, liefern die Top-Kameras Bilder, welche die hohen Standards der analogen Fotografie nicht nur souverän erreichen, sondern gleich in ungeahnte Dimensionen erweitern.



**Wenn selbst bei ISO 6400 einwandfrei druckreife Fotos entstehen können, ermöglicht das dem Fotografen neue Möglichkeiten. Auch bei Interviews kann mit den aktuellen Top-Kameras ohne grosse Inszenierung und Ausleuchtung losgelegt werden. Beispielfotos von Henri Leuzinger.**

Spiel abziehen, geht's fotografisch ans Eingemachte. Die Bedingungen sind, sanft ausgedrückt, suboptimal. Die Redaktion erwartet dennoch starke Bilder. Regie: Fehlanzeige, Politiker und Medienprofi schenken sich nichts und lassen sich nicht unterbrechen. Kurze Frage, knackige Antwort, nochmals nachgefragt, so wird's präzise. Die beiden sind voll in ihrem Element.

Auf engem Raum diesen abgebrühten Politiker formatfüllend prägnant ins Auge fassen, seine Mimik, seine Gesten in entscheidenden Momenten einfangen, scharf, kontrastreich, lebendig – das läuft trotz allem wie geschmiert, denn die Kamera ist auf 1/250 s Verschlusszeit eingestellt, am 80 – 200er Hochleistungszoom variiert die Blende manuell zwischen vollem Rohr 2,8 und mehr Tiefe bei 5,6. Und

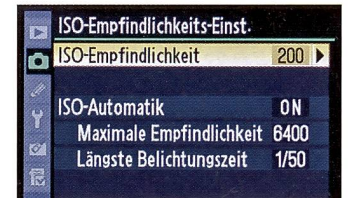
das Ganze ohne auf die Empfindlichkeit zu achten, denn diese regelt automatisch nach, je nach Lichteinfall, der an diesem heiterbewölkten Nachmittag dauernd ändert. Dann und wann, bei kurzen Nachdenkpausen, wird am Display kontrolliert: Es ist alles optimal, knackig scharf, ausgeglichen in Farbe und Kontrast und dies bei ISO-Werten zwischen 1600 und 4000.

Hand auf's Herz: So etwas ist analog praktisch unmöglich! Kein Farbfilm kennt einen Belichtungsspielraum über mehrere Stufen hinweg, keiner könnte die wechselnden Mischlichtverhältnisse so souverän bewältigen, wie es die digitale Aufnahme- und Bildverarbeitungstechnik heute schafft – und das quasi routinemässig.

Danach am Rechner genügen zwei, drei sorgfältig abgestimm-

te Einstellungen am RAW-Konverter, um die verschiedenen Bildtypen in perfekt belichtete Aufnahmen umzuwandeln.

Der gewaltige Fortschritt im Fotografieren-Alltag, den die digitalen Technologien bieten, besteht nicht mehr nur in den unmittelbar überprüfbaren Resultaten, also der «Echtzeit-Fotografie», welche die Blindflüge von früher ablöste – die Spannung, bis



**Einstellung der Kamera auf Empfindlichkeits-Automatik. Das System regelt in allen Betriebsarten die Empfindlichkeit dynamisch nach, wenn der Basiswert ISO 200 bei gewählter Blende und Verschlusszeit nicht mehr genügt.**

endlich die Filme entwickelt waren und die Resultate, wie erhofft (oder auch nicht) herauskamen, ist passé. Die Technik heute, in ihrer professionellen Ausprägung, schafft gestalterisch Freiheiten, die es früher so einfach nicht gab.

Die Top-Digitalkameras liefern nun Bilder, die neue Möglichkeiten versprechen und die Standards der analogen Fotografie noch übertreffen.

Das alles, es sei unumwunden eingestanden, war für den Berufsstand verbunden mit enormen, Substanz zehrenden Investitionen, denn die Produktelebenszyklen beschleunigten sich derart, dass jeweils kaum Zeit blieb, das Aufnahmeinstrument von Grund auf kennen zu lernen und seine Macken zu überspielen – schon erschien das Nachfolgemodell am Horizont. Allerdings scheint nun zum ersten Mal ein Qualitätsniveau erreicht, das eine längere Lebens- und Nutzungsdauer der Apparate verspricht. Auch eine gute Nachricht.

Henri Leuzinger